

Nr. 192  
46 Conclusiones: De fide et operibus

[Wittenberg], [1521, September]

Bearbeitet von Harald Bollbuck

Einleitung

1. Überlieferung

*Frühdruck:*

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von  
DE FIDE ET OPERBVVS || AXIOMATA.

in:

Luther, Martin; Melanchthon, Philipp; Karlstadt, Andreas Bodenstein von  
LVTHERI · || MELANCH. CAROLOSTADII &c. || PROPOSITIONES,  
VVITTEM=||BERGAE uiua uoce tractatæ, in hocq; ple||ræq; æditæ ab  
auçtoribus, ut uel nos abfentes || cum ipfis agamus, uel certe ut ueri=||tatis,  
& feductionum ad||moneātur boni. || Sunt autem id genus, || De || Miſſa &  
celebratione eius. || Sacramento panis & uini. || Promiſſione & præcepto. ||  
Fide & operibus. || Cantu Gregoriano. || Coniuratione ſpirituum. || Cœlibatu  
preſbyterorum. || Decimis ac uotis. &c. || BASILEAE. M. D. XXII. || [Am  
Ende:] BASILEAE ANNO || M. D. XXII. ||

Basel: [Adam Petri], 1522, fol. B5<sup>r</sup>–B6<sup>v</sup>.

8°, [56] Bl., A<sup>8</sup>–G<sup>8</sup>, fol. A1<sup>v</sup> und G8<sup>v</sup> leer.

*Editionsvorlage:* BSB München, Polem. 3020, 13.

*Weitere Exemplare:* ÖNB Wien, 77.Cc.281. — RFB-Luthergedenkstätten  
Wittenberg, Ag 8 548d. — RFB-Luthergedenkstätten Wittenberg, SS 1516.  
— RFB-Luthergedenkstätten Wittenberg, SS 2272. — RFB-Evangelisches  
Predigerseminar Wittenberg, LC590/1. — RFB-Evangelisches Predigerse-  
minar Wittenberg, NH C13/3.

*Bibliographischer Nachweis:* VD 16 L 7642.

*Handschrift:*

[a:] KBSG, Ms. 266, fol. 287<sup>r-v</sup>.

*Edition:* RIEDERER, Disputationen, 184f. — JÄGER, Carlstadt, 207–209.

*Literatur:* JÄGER, Carlstadt, 207–209. — FISCHER, Beichte 2, 129. — BARGE, Karl-  
stadt 1, 301–303 mit Anm. 143–150; 481 Nr. 15.

## 2. Entstehung und Inhalt

Karlstadts Verfasserschaft der 46 *Conclusiones de fide et operibus* wurde von Riederer<sup>1</sup> in Zweifel gezogen, später dagegen ohne Begründung angenommen.<sup>2</sup> Barge verwies nicht allein auf den »äußerlichen Umstand, daß das in der Basler Thesensammlung auf unsre 46 Thesen folgende Stück (Thesen de cantu Gregoriano)<sup>3</sup> gleichfalls sicher von Karlstadt herrührt,«<sup>4</sup> sondern auch auf den an Karlstadts Theologie erinnernden Gehalt der Thesen 34 und 35 sowie auf einen inhaltlichen Zusammenhang der 12., 15. und 27. These mit seiner nach dem 30. September 1521 veröffentlichten Schrift *De legis litera* (KGK 197).<sup>5</sup> Die Idee von der Freundschaft zum Gesetz als freiwilliger Dienst an Gott legte Karlstadt in den vorliegenden 46 *Conclusiones* an und bildete sie in *De legis litera* in ihrer Spezifik weiter aus, sodass aus diesem Konnex die Autorschaft Karlstadts und der ungefähre Zeitpunkt der Disputation im September 1521 abgeleitet werden können. Die Thesen können keiner Promotion zugeordnet werden und scheinen eher, wenn sie disputiert wurden, den freitäglichen Zirkulardisputationen zugehörig.

Gleichsam sind die Thesen Ausdruck der Wittenberger Reformdiskussionen und spiegeln den Austausch innerhalb der sich in den Debatten ausbildenden Diskursgemeinschaft. Üblich ist, dass einige der vorliegenden Thesen Sätze Luthers aufnehmen und in andere Argumentationszusammenhänge überführen.<sup>6</sup> Darüberhinaus fällt jedoch auf, dass sich die Thesen 27, 44 und 45 in wörtlichen Anleihen mit Melanchthons Korintherbriefexegese (zu 1. Kor 9,26) auseinandersetzen, in dessen Zusammenhang auch die Thesen 28 bis 32 stehen.<sup>7</sup> Eine genaue Datierung des Ablaufs der Vorlesung könnte Aufschlüsse für die Datierung von Karlstadts Thesenreihe liefern. Melanchthon gab im Mai 1521 den

<sup>1</sup> RIEDERER, Disputationen, 184.

<sup>2</sup> JÄGER, Carlstadt, 207–209; FISCHER, Beichte 2, 129–131.

<sup>3</sup> KGK 209.

<sup>4</sup> BARGE, Karlstadt 1, 481, wobei die Basler Thesensammlung nicht erkennen lässt, dass Thesenreihen eines Autors hintereinander im Zusammenhang abgedruckt wurden.

<sup>5</sup> Die Thesen 12 und 27 behandeln den *servus legis*, der sich durch freiwillige Annahme des Gesetzes im Glauben und ohne auf Belohnung zu hoffen zum *amicus legis* wandle. Vgl. hierzu KGK 197, S. 419, Z. 25; S. 420, Z. 11f. These 15 behauptet, dass die Juden die Gesetze ohne Glauben ausführten. S. dazu KGK 197, S. 409, Z. 12. These 14 wird nahezu wörtlich übernommen, vgl. KGK 197, S. 414, Z. 19–21.

<sup>6</sup> Thesen 1, 5, 9, 11, 14, 20, 21, 33, 36, 39, 40 und 43 mit Anleihen bei bzw. Verweisen auf die folgenden Schriften bzw. Werke Luthers: *Von der Freiheit eines Christenmenschen* (1520), *Von guten Werken* (1520), *De captivitate Babylonica* (1520), *De libertate christiana* (1520), *Quaestio, utrum opera faciant ad iustificationem* (1520), *De votis* (1521). S. S. 301 Anm. 1, 4, 9; S. 302 Anm. 11, 14; S. 303 Anm. 21f.; S. 305 Anm. 36; S. 306 Anm. 41f., 44.

<sup>7</sup> Vgl. S. 304 Anm. 29f., 33; S. 305 Anm. 36; S. 306 Anm. 45f. Zudem enthält These 21 einen inhaltlichen Bezug mit einer wörtlichen Referenz (»respectu«) auf 1. Kor 1,22 (MWA 4, 23,21f.).

lateinischen Text des 1. Korintherbriefes als Übungstext heraus<sup>8</sup> und begann daraufhin am 29. Mai mit der Vorlesung.<sup>9</sup> Am 1. Oktober 1521 las er über 1. Kor 13,12.<sup>10</sup> Über das 16. Kapitel des 1. Korintherbriefes las Melanchthon kürzer, um am 29. Oktober die Vorlesung zu beenden.<sup>11</sup> Am folgenden Tag behandelte er bereits den 2. Korintherbrief.<sup>12</sup> Von beiden Vorlesungen hat sich eine Nachschrift von Daniel Schilling<sup>13</sup> in Breslau erhalten.<sup>14</sup> Der Druck der Exegese, von Luther veranlasst und mit einem Widmungsbrief versehen, ist auf den 23. Oktober 1522 datiert.<sup>15</sup> Karlstadt lag für seine Thesenreihe also noch nicht der Druck der Auslegung Melanchthons vor, sondern er muss auf Manuskripte bzw. Mitschriften zurückgegriffen haben; vielleicht gehörte er selbst zu den Hörern. Bei etwa gleichbleibendem Vorlesungstempo kann die in den Thesen angesprochene Passage (zu 1. Kor 9,26) Ende August gelesen worden sein. Daher sind die 46 *Conclusiones* im September 1521 entstanden und abgehalten worden.

Die Thesen können unterteilt werden in eine Art Prolog (Thesen 1–3) sowie zwei größere Blöcke: der erste (Thesen 4–26) befasst sich mit dem Verhältnis von Glaube, Gesetz und Werk, mit einer Abzweigung zur Frage, wie sich der gläubige Christ menschlichen Vorschriften unterstellt (Thesen 19–26); der zweite Block (Thesen 27–46) widmet sich der Frage der Entlohnung der Dienstunterstellung des Christen unter Gott, die letztlich mit der Verheißung Christi beantwortet wird.

Der Prolog (1.–3.) stellt die Grundthese der Freiheit der äußeren Handlungen des Christen auf, also einer Freiheit hinsichtlich seiner Werke; zugleich verwandelt ihn der Glaube in einen anderen Menschen. Dieses Spannungsfeld zwischen Freiheit und unbedingtem Glauben, der Unterstellung unter das Gebot Gottes bedeutet, beleuchtet nun die Thesenreihe. (4.) Denn der Freiheit setzen die Vorschriften und Gebote eine Grenze. (5.) Werke können nur dann vollkommen

---

<sup>8</sup> Melanchthon, *Ad Corinthios prior* (1521). Vgl. *Supplementa Melanchthoniana* 6/1, 140; MBW Nr. 138. Zum Folgenden vgl. MWA 6, 15.

<sup>9</sup> MWA 7/1, 147 Anm. 11.

<sup>10</sup> Vgl. MBW Nr. 175; CR 1, 465; *Supplementa Melanchthoniana* 6/1, 164.

<sup>11</sup> Die in Anm. 13 und oben erwähnte Handschrift in Breslau erwähnt auf fol. 124<sup>r</sup> das Schlussdatum der Vorlesung: »Commentarius Philippi Melanchtonis extremam manum posuit postriduum Simonis et Jude.« Vgl. auch WA 10, 2,305 (mit zitierter Briefstelle vom 8. Oktober 1521).

<sup>12</sup> Ein im September/Oktobre 1521 bei Melchior Lotter gedruckter Text war die Grundlage dieser Vorlesungsreihe, vgl. WA.B 1, 382 Anm. 2; MBW Nr. 172.

<sup>13</sup> Imm. 16.10.1520, vgl. AAV 1, 99. Schilling stammte aus Krakau.

<sup>14</sup> BU Wroclaw, M 1448. Eine erste Mitschrift ist im Druck des Korintherbrieftextes (s.o. Anm. 11) eingetragen, dem zudem eine korrigierte Nachschrift folgt. Die von Karlstadt alludierten bzw. wortgetreu verwendeten Stellen finden sich auf fol. 44<sup>v</sup>–45<sup>r</sup> und 74<sup>r</sup>. Vgl. dazu WA 10, 2,305.

<sup>15</sup> Gedruckt Nürnberg: Johannes Stuch, 1522. Vgl. CLAUS, Melanchthon-Bibliographie 1, Nr. 1522.32.1; WA 10.2, 305–309.

gut sein, wenn sie gemäß Gottes Gebot erfolgen; (6.) die vom Gesetz zurückgewiesen werden, sind schlecht. (7.–9.) Der gläubige Christ führe seine den Vorschriften gemäßen Handlungen aber nicht nur zum Anschein aus oder als sei er dazu gezwungen, sondern zum Gefallen Gottes, ehrlichen Herzens und frohen Mutes. (10.) Eine solche Herangehensweise erhöhe die Zuversicht, Gott zu gefallen; (11.) durch Zweifel aber würde das Werk schlecht. (12.) So werde der Dienst am Gesetz nicht zum Sklavendienst, sondern zum Freundschaftserweis. (13.–14.) Christus habe nicht nur zur Erfüllung der Gebote aufgerufen, sondern durch sein Opfer die Christen vom Fluch des Gesetzes befreit und sei ihnen zur Gerechtigkeit geworden. (15.) Ohne Glaube die Gesetze zu halten, sei – so Karlstadt – jüdische Religionsausübung, d. h. pharisäisch. (16.) Das Aufgehen des eigenen Willens im Gesetz Gottes verheiße Seligkeit, (17.) denn dieser Wille sei Geist Gottes und Gesetz zugleich. (18.) Dem Befehl Gottes – und sei er noch so ausgefallen wie die Opferung des Sohnes oder die Tötung des Nachbarn – sei zu folgen, (19.) menschlicher Vorschrift aber nur, wenn diese der Seele keinen Schaden zufüge; (20.) kollidiere sie mit dem Gebot Gottes, sei das ein Frevel. Karlstadt impliziert hier, dass meist das Umgekehrte der Fall sei.

Die letzten beiden und die folgenden sechs Thesen beschäftigen sich mit dem Verhältnis menschlicher Vorschriften zum göttlichen Gebot. (21.) Eine Tyrannei, die das Wort und den Glauben nicht auslöscht, sei zu ertragen, (22.) doch müssten die Vorschriften der Menschen genau am Geist Gottes geprüft werden, (23.) der essentiell mit dem göttlichen Gesetz übereinstimme. (24.–26.) Nach menschlicher Vorschrift zu schwören, zu fasten, sich des Fleisches zu enthalten, zu beichten und zu kommunizieren, sei dem Anschein nach gut, doch fehlte das Übrige und vor allem der Glaube, seien diese Werke nichts als Sünde, eine geschminkte Totenfeier und innerlich voller Unflätigkeiten. Karlstadt bezieht sich damit in erster Linie auf Mönchsgelübde und Klosterregeln,<sup>16</sup> aber auch auf den christlichen Alltag gemäß römischer Praxis.

Der letzte Abschnitt der Thesenreihe setzt mit These 27 ein, die den Dienst des Christen für Gott zum unentgeltlich ausgeübten Freundschaftsdienst deklariert. Die folgenden vier Thesen stehen in einem dialektischen Verhältnis zueinander. (28.) Während eingangs die Proposition aufgestellt wird, dass Werke, die allein deshalb getan würden, um Verdienst zu erlangen oder Strafe abzuwenden, Gott nicht gefielen, kehren die Thesen 29–31 die Frage der Belohnung um: so wie Paulus rühme, nicht ins Ungewisse zu rennen, entbehrten gute Werke gewiss nicht des Lohnes. Denn nicht auf Lohn zu hoffen, heiße, die Hoffnung aufzugeben und nicht von der Barmherzigkeit Gottes zu wissen. Im Rekurs auf die 28. lautet die 32. These: Werke, die belohnt werden wollen, rechtfertigen nicht. Um dann in der folgenden, 33. These zu synthetisieren: Allein der Glaube rechtfertige, ohne Rücksicht auf Werke, seien sie gut oder schlecht. Diese Synthese

<sup>16</sup> Vgl. hierzu generell KGK 203, KGK 190 und KGK 189.

wird im Folgenden ausgeführt. (34.) Ein Glaube ohne gute Werke sei unmöglich, (35.) ebenso werde der Glaube nicht ohne seine Werke belohnt. (36.) Wie die Qualität der Frucht einen guten Baum anzeige, so verdeutlichen gute Werke die Rechtfertigung des Menschen, die aus dem Glauben besteht. (37.) Gemäß Mt 15 beurteile Christus die menschlichen Werke wie Zeichen des Glaubens oder Unglaubens, (38.) wobei zuerst die Glaubensbekundung im Werk geprüft würde, (39.) denn Werke würden belohnt, weil sie im Glauben getan wurden, nicht weil sie besondere Werke sind. (40.) Daher rechne Gott bei Werken, die übel waren, doch im Glauben erfolgten, dieses Übel in Rücksicht auf den Glauben nicht an. Hier wenden sich die Thesen der Heilswirksamkeit der Verheißung Gottes und ihren Zeichen zu. (41.) Denn der Glaube rette nicht, weil man glaubt, sondern weil Gott dem Gläubigen das Heil verheiße, (42.) dass die Schuld vergeben werde, damit der Gläubige umso gewisser sei, dass jene erlassen wurde. (43.) Um aber nicht durch ängstliche, kleine Zweifel in Hoffnungslosigkeit zu stürzen, fügt Gott den Verheißungen die Bekenntnisse hinzu. (44.) Der freiwillige Dienst an Gott (im Signum der Verheißung) lässt den Gläubigen unentgeltlich (doch nicht umsonst) dienen und freiwillig von der Belohnung Abstand nehmen. Die letzten beiden Thesen unterlegen diese Aussagen biblisch (45.) mit Verweis auf 2. Sam 15,26, wo David sagt: »Wenn der Herr spricht, es gefällt nicht, bin ich zu Diensten, er soll tun, was vor ihm gut ist«; (46.) sowie mit Referenz auf Elis Spruch aus 1. Sam 3,18, der sagt: »Er ist der Herr, was in seinen Augen gut ist, geschieht.«

Die 46 *Conclusiones de fide et operibus* dienen, wie viele der Thesenreihen des Jahres 1521, der Wittenberger Diskussionsgemeinschaft als Versuchsreihen, die gleichsam experimentell die jüngeren Ausführungen Luthers am theologischen Detail bzw. am kirchlichen Reformalltag überprüften. Im Fall der 46 *Conclusiones* treffen die neue, unterdessen in Wittenberg allgemeingültige Lehre vom Glauben als einzigem Heilmittel und Luthers Konzeption der Freiheit eines Christenmenschen auf die Frage, welchen Stellenwert angesichts dessen die göttlichen Gebote, das Gesetz und die guten Werke weiterhin haben. Wie erwähnt, finden Gedanken aus Melanchthons Korintherbriefexegese zur Frage der Heilungsgewissheit und der göttlichen Verheißung teils wörtlich Eingang (Th. 27–32, 44f.). Karlstadt bemüht sich darum, die Notwendigkeit, die Gebote einzuhalten, mit der Ansicht, dass das ewige Leben allein am Glauben hänge, zu harmonisieren, indem er Gehorsam gegen die Gebote einfordert; jedoch sollten die gesetzeskonformen Handlungen im Glauben erfolgen.<sup>17</sup> Hierin zeigen die 46 *Conclusiones* die spezifische Ausprägung Karlstadt'schen Denkens. Eine große Nähe zu seiner Schrift *De legis litera* liefern Thesen über den Dienst am Gesetz, der den

---

<sup>17</sup> Vgl. SIDER, Karlstadt, 133f. Diese Fragestellung wird in *Von Gelübden Unterrichtung* wesentlich diskutiert, vgl. KGK 203.

Gläubigen nicht zu dessen Knecht, sondern Freund mache (Th. 13f., 27),<sup>18</sup> über die jüdische Gesetzesbefolgung ohne Glaube (Th. 15),<sup>19</sup> die Wertlosigkeit von Werken und Opfern im buchstäblichen, aber ohne geistlichen Sinn (These 24–26) und zur freudigen Übernahme des Gesetzes und seiner Vorschriften (Th. 7–9). Auch die gleich eingangs aufgestellte Aussage, dass der Christ frei sei und der Glaube ihn in einen anderen Menschen verwandelt habe (Th. 1f.), korreliert mit dem dortigen Stellenwert der Erneuerung durch den Geist und der Beschneidung des Herzens, die einen neuen Menschen im Geist und Glauben geschaffen habe.<sup>20</sup> Die Thesen erscheinen wie eine frühe Form von Argumentationsgängen, die *De legis litera* dann ausführt.

---

<sup>18</sup> Vgl. KGK 197, S. 414, Z. 19–21.

<sup>19</sup> Vgl. KGK 197, S. 409, Z. 12; s. auch S. 411, Z. 13f.

<sup>20</sup> Vgl. KGK 197, S. 415, Z. 21f. und S. 422, Z. 2f.

## Text

[B5<sup>r</sup>]

### De fide et operibus axiomata

- i. Christianus est ad omne opus liber.<sup>1</sup>
- ii. Per fidem nempe in alium virum <sup>a</sup>mutatus est<sup>a,2</sup>.
- iii. Faciat ergo cum Saule, quaecunque invenerit manus sua.<sup>3</sup>
- 5 iv. Sicubi non aliter praecepta sunt, aut vetita a deo.
- v. Sola haec plane opera bona sunt, quae fiunt secundum mandata dei.<sup>4</sup>
- vi. Istaec vero mala, quae aversatur lex divina<sup>b</sup>.
- vii. Quae deus praecepit<sup>c</sup>, sic facias, non quia praecepta sunt, sed quia sic placent deo.<sup>5</sup>
- 10 viii. Placent deo, quae non coactus,<sup>6</sup> non in speciem,<sup>7</sup> non tristis feceris,<sup>8</sup>
- ix. Sed ultro, vere et cum animi alacritate.<sup>9</sup>
- x. Sic ea faciens confide, et certus sis deo placere.<sup>10</sup>

---

a-a) est mutatus a    b) divinam a    c) praecepti A

---

<sup>1</sup> Vgl. Luther, *Von der Freiheit eines Christenmenschen* (1520): »Drumb soll seyne meynung ynn allen werckenn frey und nur dahyn gerichtet sein, das er andern leutenn damit diene und nützz sey.« (WA 7, 34,29–31). S. auch Tit 3,1 »admone illos principibus et potestatibus subditos esse dicto oboedire ad omne opus bonum paratos esse.«; 2. Tim 3,17 Vg »ut perfectus sit homo Dei ad omne opus bonum instructus.«

<sup>2</sup> Vgl. Eph 2,15; 4,24; Kol 3,10.

<sup>3</sup> Vgl. 1. Sam 10,7 Vg »quando ergo evenerint signa haec omnia tibi fac quaecumque invenerit manus tua quia Dominus tecum est«; 1. Sam 25,8 Vg »[...] quodcumque invenerit manus tua da servis tuis et filio tuo David.«

<sup>4</sup> Vgl. Luther, *Von guten Werken* (1520): »Czum ersten ist zuwissen, das kein gutte werck sein, dan allein die got gebotenn hat [...]« (WA 6, 204,13f.); Luther, *De votis* (1521): »Hic vide, an non et tu ignoraris, mandata dei praeferenda esse omnibus.« (WA 8, 574,11).

<sup>5</sup> 5. Mose 26,16 Vg »hodie Dominus Deus tuus praecepit tibi ut facias mandata haec atque iudicia et custodias et impleas ex toto corde tuo et ex tota anima tua.«

<sup>6</sup> Vgl. 1. Petr 5,2 Vg »pascite qui est in vobis gregem Dei providentes non coacto sed spontanee secundum Deum neque turpis lucri gratia sed voluntarie.«

<sup>7</sup> Vgl. 2. Tim 3,5 Vg »[...] habentes speciem quidem pietatis virtutem autem eius abnegantes et hos devita.«

<sup>8</sup> Vgl. Spr 17,22 Vg »animus gaudens aetatem floridam facit spiritus tristis exsiccat ossa.« Zur gesamten Problematik, dass der Christ aus freien Stücken Gott zu Gefallen handele, vgl. auch KGK 203, S. 541, Z. 18f.; S. 590, Z. 18–20.

<sup>9</sup> Vgl. Pred 9,7 Vg »vade ergo et comede in laetitia panem tuum et bibe cum gaudio vinum tuum quia Deo placent opera tua.« S. auch 1. Kön 8,66 Vg »[...] et alacri corde super omnibus bonis quae fecerat Dominus David servo suo et Israhel populo suo.« S. auch Luther, *Von guten Werken* (1520): »[...] dan findet er sein hertz in der zuvorsicht, das es gote gefalle, szo ist das werck gut [...]« (WA 6, 206,9f.).

<sup>10</sup> Vgl. Röm 2,19 Vg »confidet in Deo liberet nunc eum si vult dixit enim quia Dei Filius sum«; Phil 1,6 Vg »confidens hoc ipsum quia qui coepit in vobis opus bonum perficiet usque in

- xi. Qui ubi dubitaveris, iam mala forent, et sine fide.<sup>11</sup>
- xii. Sic non servus legis, sed amicus es, faciens quae praecepit tibi.<sup>12</sup>
- xiii. Id Christus nos docuit, Si vis ad vitam, inquiring, ingredi, serva mandata.<sup>13</sup> [B5<sup>v</sup>]
- xiv.<sup>d</sup> Eatenus mandata dei implemus, quatenus credimus Christum nos a 5  
maledicto legis liberasse et pro nobis factum iustitiam.<sup>14</sup>
- xv. Qui sine hac fide mandata dei servare se putat, is bonum iudaeum agit, sed non Christianum.<sup>15</sup>

---

d) vom Editor verbessert für xiii.

---

diem Christi Iesu«; Phlm 1,21 Vg »confidens oboedientia tua scripsi tibi sciens quoniam et super id quod dico facies.« Zur Glaubensgewissheit vgl. auch Röm 8,38 Vg »Certus sum enim quia neque mors neque vita [...] neque creatura alia poterit nos separare a caritate Dei.«

<sup>11</sup> Vgl. 4. Mose 32,23 Vg »sin autem quod dicitis non feceritis nulli dubium quin peccetis in Dominum et scitote quoniam peccatum vestrum adprehendet vos.« S. auch Luther, *Von guten Werken* (1520): »Wo aber ein tzweiffel da ist, da sucht sichs, welchs am bestenn sey, da hebet sich unterscheidt der werck auszzumalen, womit er mug huld erwerben [...]« (WA 6, 207,22–24).

<sup>12</sup> Vgl. Aug. Io. ev. tr. 41,11: »[...] nam ubi condelectatur legi dei, non captivus, sed legis amicus est; et ideo liber, quod amicus.« (CCSL 36, 364,8f.). Zur Definition des *servus legis*, der nicht unter der Gnade, damit aber unter der Sünde steht, vgl. KGK 197, S. 422, Z. 21–23. Die Knechtung unter das Gesetz im Geiste Gottes aber sei Befreiung von der Sünde, vgl. KGK 197, S. 416, Z. 22f.; S. 418, Z. 18–20. Diese Form des *servus legis*, der sich freiwillig unter die Knechtschaft Gottes begibt, ist ein *amicus legis* und Freund Christi, vgl. KGK 197, S. 419, Z. 25f. Gott fordere von den Menschen »mehr freyheit/ dan diensperkeit/ got gefelt ein freyer geist/ untzalicher weiß mehr dan ein gefangner knecht«, vgl. KGK 203, S. 570, Z. 14–16.

<sup>13</sup> Vgl. Mt 19,17 Vg »qui dixit ei quid me interrogas de bono unus est bonus Deus si autem vis ad vitam ingredi serva mandata.«

<sup>14</sup> Wörtliche Übernahme (bis auf wenige Abweichungen) in *De legis litera*, s. KGK 197, S. 414, Z. 19–21. Basierend auf Gal 3,13 Vg »Christus nos redemit de maledicto legis factus pro nobis maledictum quia scriptum est maledictus omnis qui pendet in ligno.«; Gal 3,21f. Vg »lex ergo adversus promissa Dei absit si enim data esset lex quae posset vivificare vere ex lege esset iustitia sed conclusit scriptura omnia sub peccato ut promissio ex fide Iesu Christi daretur creditibus.« Karlstadt nutzte diese Thematik häufiger, s. die 3. und 4. These der 7 *Conclusiones de peccato* (KGK III, Nr. 170, S. 518, Z. 5f.) und die 3. These der 13 *Conclusiones de Christi incarnatione* (KGK II, Nr. 137, S. 470, Z. 4). Vgl. auch Luther, *Conclusiones XVI de fide et ceremoniis*: »Christus, benedictio gentium, voluntate patris factus maledictum.« (WA 6, 379,5).

<sup>15</sup> Karlstadts zeitnahe Schrift *De legis litera* setzt mit der Feststellung ein, dass die Juden dem Buchstaben des Gesetzes verhaftet blieben, nicht aber seinen Geist erkannten, vgl. KGK 197, S. 409, Z. 12; s. auch S. 411, Z. 13f.



- xvi. *Beatus vir cuius voluntas est in lege domini.*<sup>16</sup>  
 xvii. *Haec voluntas, idem spiritus dei et legis est.*<sup>17</sup>  
 xviii. *Ad vocem dei, filium immola,*<sup>18</sup> *proximum occidito, relinque parentes.*<sup>19</sup>  
 5 xix. *Voci hominis obediendum est, ubi animae nullum parit detrimentum.*<sup>20</sup>  
 xx. *Quae deus non praecepit, nephas est hominem a nobis exigere.*<sup>21</sup>  
 xxi. *Ferenda tamen est tyrannis, quae verbum et fidem non extinguit.*<sup>22</sup>

<sup>16</sup> Vgl. Ps 1,2 Vg »sed in lege Domini voluntas eius et in lege eius meditabitur die ac nocte.«

<sup>17</sup> Ähnlich, aber mit Akzentverschiebung auf den Willen Gottes, s. KGK 197, S. 413, Z. 1f.

<sup>18</sup> Die Opferung Isaaks als Vordeutung der Kreuzigung Jesu, s. 1. Mose 22,1–13. Die Opferung steht im Deutungszusammenhang der Beschneidung, die geistlich interpretiert als Beschneidung des Herzens und somit als rückhaltloser, dienender Glaube an Gott verstanden wird. Vgl. KGK 197, S. 405 und KGK 208, S. 698–700. S. aber auch das Opfer Jephtas in KGK 179, S. 60, Z. 26–S. 61, Z. 2.

<sup>19</sup> Vgl. Mt 19,29 Vg »et omnis qui reliquit domum vel fratres aut sorores aut patrem aut matrem aut uxorem aut filios aut agros propter nomen meum centuplum accipiet et vitam aeternam possidebit.«

<sup>20</sup> Aug. s. 302,5: »Qui autem non passus fuerit detrimentum animae suae, ipse regnat cum Christo.« (PL 38, 1388). Mit Bezug auf Mt 16,26.

<sup>21</sup> Vgl. Luther, *De votis* (1521): »Deinde in doctrinas hominum et superstitionem hypocritarum fiebat, quas deus non praecepit.« (WA 8, 574,18f.); Luther, *Praelectiones in Micham* (1524): »Utrumque regnum peccat: Israel in Samaria, Iuda in Ierusalem, erecti sunt cultus et oblationes, deus non praecepit.« (WA 13, 262,21–23).

<sup>22</sup> Bezug zu Aussagen Luthers, wonach eine Tyrannis gemäß Christus zu ertragen sei, wenn sie im Kultus nicht so sehr gegen Gottes Vorschriften verstößt, dass die Ausübung des Glaubens gefährdet und das Evangelium verachtet ist, wie es im Papismus geschehe. Vgl. Luther, *De captivitate Babylonica* (1520): »Hoc solum detestor, Esse eam confessionem in tyrannidem et exactionem pontificum redactam. Nam et occulta sibi reservant, deinde nominatis a se confessoribus revelari mandant, ad vexandas scilicet hominum conscientias, solum pontificantes, officiis veris pontificum prorsus, quae sunt Evangelisare et pauperes curare, contemptis. Quin ea potissimum reservant sibi impii tyranni, quae minoris sunt momenti, magna vero passim relinquunt vulgo sacerdotum, qualia sunt ridicula illa et conficta in Bulla coenae domini: immo, quo sit manifestior perversitatis impietas, ea, quae contra cultum dei, fidem et prima praecepta sunt, non modo non reservant sed et docent et probant, qualia sunt discursus illi peregrinationum, cultus perversi sanctorum, mendaces legendae sanctorum, varia fiducia et exercitia operum et cerimoniarum, quibus omnibus fides dei extinguitur et Idolatria fovetur, sicut est dies haec, ut pontifices hodie alios non habemus quam quales olim Hieroboam in Dan et Bersabee constituit, vitulorum aureorum ministros, ut qui legem dei, fidem et quicquid ad pascendas oves Christi pertinet, ignorantes, sua tantum inventa populis in timore et potestate inculcant. Ego etsi violentiam istam reservatorum ferendam esse suadeo, sicut et universas omnium tyrannides ferre iubet Christus, et his exactoribus parendum esse docet, tamen ius reservandi eos habere, nego neque credo, quod nec uno apice aut iota possunt probare, ego autem contrarium probabo.« (WA 6, 546,17–547,1). S. auch Melanchthon, *Loci* (MWA 2.1, 62f.).

- xxii. Vox hominis, lydio, ut aiunt, lapide<sup>23</sup> probanda venit, an ex spiritu dei siet<sup>24</sup>.
- xxiii. Haec ex spiritu dei est, quae legi divinae se conformat.<sup>25</sup>
- xxiv. Qui ex praecepto hominis ieiunat, abstinet carnibus, confitetur et manducat, alioqui non facturus, peccat.<sup>26</sup> [B6<sup>r</sup>] 5
- xxv. Haec opera in speciem bona sunt, et sepulchra dealbata.<sup>27</sup>
- xxvi. Sed intus plena spurcitiis,<sup>28</sup> cum fiant animo reluctantante.<sup>29</sup>
- xxvii. Sicuti amico gratis servis, ita gratuito servias deo.<sup>30</sup>
- xxviii. Opera amore praemii aut poenae formidine facta, deo non placent.<sup>31</sup>
- xxix. Certus tamen esto, opera bona e non carere praemio<sup>e</sup>.<sup>32</sup> 10
- xxx. Sic Paulus non in incertum se currere gloriatur.<sup>33</sup>

---

e-e) praemio non carere a

---

<sup>23</sup> Proberstein, Regel, Richtschnur, vgl. Erasmus Adag. 487: »Lydius lapis sive Heraclius lapis« (ASD II-1, 558,907); Erasmus Adag. 643: »Subindicat autem, hoc proverbium magis pertinere ad diudicandum et prodendum quod fallebat, quam ad robur, quemadmodum ante de Lydio lapide diximus.« (ASD II-2, 172,953–995).

<sup>24</sup> Archaische Form von *sit*.

<sup>25</sup> Vgl. Röm 8,4 Vg »ut iustificatio legis impleretur in nobis qui non secundum carnem ambulamus sed secundum spiritum.«

<sup>26</sup> Gemäß Vorschriften der Menschen heißt: nach Ordensregeln, im Zölibat etc.

<sup>27</sup> Vgl. Mt 23,26 Vg »vae vobis scribe et Pharisei hypocritae quia similes estis sepulchris dealbatis quae a foris parent hominibus speciosa intus vero plena sunt ossibus mortuorum et omni spurcitia.«

<sup>28</sup> S. o. Anm. 27.

<sup>29</sup> Vgl. MWA 2.1, 122.

<sup>30</sup> Vgl. Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 1,9,26: »Sed sicut amico gratis inservis, ita Deo etiam gratis servias et voluntatem eius amicam ex promissione praemii cognosces, [...]« (MWA 4, 51,22–24). Zur Verbindung zu Melanchthons Korintherbriefvorlesung im Jahr 1521 s. S. 299. Die folgenden Thesen befassen sich mit der von Melanchthon im Textzusammenhang angestoßenen Diskussion um das Wissen für den Lohn für gute Taten aus der Verheißung Christi. Die Thesen 44 und 45 setzen sich mit der Fortsetzung des Zitats auseinander, s.u. Anm. 45.

<sup>31</sup> Vgl. Aug. en. Ps. 67,13: »haec est illa suavitas de qua alibi dicitur: dominus dabit suavitatem, et terra nostra dabit fructum suum; ut bonum opus fiat non timore, sed amore; non formidine poenae, sed delectatione iustitiae.« (CCSL 39, 877,6–9).

<sup>32</sup> Vgl. Aug. en. Ps. 77,45: »[...] sed his omnibus sibi annuntiatis, non solum ad praesentem vitam, verum etiam ad aeternam, nec tantum ad recipienda bonorum operum praemia, sed etiam in ipsa bona opera facienda, ponat in deo spem suam.« (CCSL 39, 1097,31–44).

<sup>33</sup> Vgl. 1. Kor 9,26 Vg »ego igitur sic curro non quasi in incertum sic pugno non quasi aerem verberans.« Diese Bibelstelle liegt den Passagen aus Melanchthons Korintherbriefkommentar zu Grunde, die Karlstadts Thesen 27, 44 und 45 aufnehmen. S. Anm. 30, 45 und 46 sowie MWA 5, 50,23–51,27.

- xxxi. Non sperare praemium,<sup>34</sup> est desperare,<sup>35</sup> et ignorare misericordiam dei.
- xxxii. Opera enim praemiantur quantumvis non iustificent.
- xxxiii. Sola fides iustificat, nullorum operum neque bonorum, neque malorum respectu.<sup>36</sup>
- 5 xxxiv. Ut impossibile est in hac vita, fidem sine <sup>f</sup>bonis operibus<sup>f</sup> esse.<sup>37</sup>
- xxxv. Ita impossibile est et alibi fidem praemiari absque suis operibus.
- xxxvi. Ut bonitas fructus arborem bonam,<sup>38</sup> sic opera bona declarant hominis iustitiam,<sup>39</sup> quae est ex fide. [B6<sup>v</sup>]
- 10 xxxvii. Hinc Christus Matth. xxv<sup>g</sup> hominum opera, tanquam fidei aut incredulitatis indicia iudicat.<sup>40</sup>

---

f-f) operibus bonis a g) vom Editor verbessert für xxvi A; 26. a

---

<sup>34</sup> S. o. Anm. 32.

<sup>35</sup> Vgl. Erasmus Adag. 3001: »Ad eos nihil pertineat doctrina Christi, qui non sperant praemium cum Christo.« (ASD II-7, 34,671f.).

<sup>36</sup> Vgl. Luther, *De libertate christiana* (1520): »Queris autem, qua ratione fiat, ut sola fides iustificet, et sine operibus, tantorum bonorum thesaurum praebeat, cum tam multa opera, cerimoniae, leges, in scripturis nobis praescripta sint.« (WA 7, 52,20–22). S. auch Melancthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 1,1,22: »[...] confidant Christum esse, per quem certo sint salvi futuri, nullo respectu operum nostrorum [...]«. (MWA 4, 23,21f.).

<sup>37</sup> Vgl. Jak 2,17f. Vg »sic et fides si non habeat opera mortua est in semet ipsam«; Aug. s. 352A,2: »Quid prodest credere sine operibus bonis? Non te bonorum operum meritum adduxit ad fidem, sed fides incipit, ut bona opera consequantur.« (DOLBEAU, *Vingt-six sermons* 108,35–37); Aug. f. et op. 22,40: »nequaquam ergo mens incauta fallatur, ut se existimet deum cognovisse, si eum fide mortua, hoc est sine bonis operibus confiteatur more daemonum, et ideo se iam non dubitet ad vitam aeternam esse uenturam [...]«. (CSEL 41, 84,11). Dagegen Aug. c. Iul. 4,8: »nos enim ea quae videntur opera bona, dicimus non esse vere bona sine fide: quoniam opera vere bona necesse est deo placere, cui sine fide quia impossibile est placere, profecto quod vere opus est bonum, sine fide non potest esse.« (PL 44, 763,50–764,2).

<sup>38</sup> Vgl. Mt 7,18 Vg »Arbor mala fructus bonos non facit, et arbor bona fructus malos non facit.«

<sup>39</sup> Vgl. Aug. c. Iul. 1,58: »Arbor mala fructus bonos non facit, et arbor bona fructus malos non facit, tanquam diceret, Nec opera bona voluntas mala, nec mala opera facit voluntas bona.« (PL 44, 667). S. auch Luther, *Quaestio, utrum opera faciant ad iustificationem* (1520): »8. Quantum faciunt ad substantiam arboris fructus, tantum faciunt ad iustificationem et reatum opera.« (WA 7, 231,16f.).

<sup>40</sup> Vgl. Mt 25,35f. Vg »Esurivi enim et dedistis mihi manducare sitiivi et dedistis mihi bibere hospes eram et collexistis me, nudus et operuistis me infirmus et visitastis me in carcere eram et venistis ad me.« SIDER, Karlstadt, 134 Anm. 142 bringt die Beurteilung der guten Werke im Glauben mit Karlstadts Konzeption der Armenfürsorge zusammen. In der Schrift *Von Abtueung der Bilder* von Anfang Februar 1522 heißt es, dass zu viele Bettler in einer Stadt ein Anzeichen für eine schlechte christliche Verfassung des Gemeinwesens seien und auf die mindere christliche Lebenshaltung derer deuteten, die die Hilfsbedürftigen nicht hinreichend unterstützten: »Ich hab gesagt/ und werde es noch on auffhorung sagen das betler ein gewisse antzeig seind/ das keine Christen/ oder wenig/ und vertzachte Christen/ in der statt seind/ in welcher betler gesehen werden.« (KGK V, Nr. 219).

- xxxviii. Licet primum iudicetur fides aut incredulitas.
- xxxix. Opera praemiantur, non quia opera, sed quia in fide facta.<sup>41</sup>
- xl. Opera etiam in fide facta, mala fuerunt, sed hanc malitiam intuitu fidei non imputat deus.<sup>42</sup>
- xli. Fides quia credit non salvificat, sed eo quod deus credenti salutem promisit.<sup>43</sup>
- xliv. Ideo promisit deus se condonaturum noxam, quo certiores essemus illam remitti.
- xlvi. At ne ullus dubietatis scrupulus nos in desperationem trahat, promissionibus addidit symbola.<sup>44</sup>
- xlvii.<sup>h</sup> Sic ergo gratis (quamvis vere non gratis) servias deo ut si velit, etiam libenter de praemio cedas.<sup>45</sup>
- xlviii. Sic David se serviisse testatur. ii. Reg. xv. dicens, Si dixerit dominus, non places, praesto sum, faciat quod bonum est coram se.<sup>46</sup>

---

h) vom Editor verbessert für xliiii.

---

<sup>41</sup> Vgl. Luther, *Von guten Werken* (1520): »Dan nit die werck von yrer wegen, sundern vonn des glauben wegen angenehm seind, welcher einig und on unterscheid in allen und iglichen wercken ist [...].« (WA 6, 206,35–37); Luther, *Quaestio, utrum opera faciant ad iustificationem* (1520): »20. Non fides aut iustitia ex operibus, sed opera ex fide et iustitia veniunt.« (WA 7, 232,11f.). S. auch Ps 32(33),4f. Vg LXX »quia rectum est verbum Domini et omne opus eius in fide diligit iustitiam et iudicium misericordia Domini plena est terra.«

<sup>42</sup> Vgl. Luther, *Quaestio, utrum opera faciant ad iustificationem* (1520): »12. Si in fide fieri posset adulterium, peccatum non esset. [...] 18. Licet facienda non sint mala, ut veniunt bona. 19. Facta tamen sunt et fiunt mala, ut veniunt bona.« (WA 7, 231,18; 232,8f.).

<sup>43</sup> Vgl. Röm 1,16 Vg »non enim erubescio evangelium virtus enim Dei est in salutem omni credenti Iudaeo primum et Graeco.«

<sup>44</sup> Den Verheißungen der Vergebung der Sünden und der Auferstehung sind die Zeichen des Kelchs und des Brotes im Abendmahl zugeordnet. Eine weniger präzise Zuordnung bei Luther, *De captivitate Babylonica* (1520): »At nostra et patrum signa seu sacramenta habent annexum verbum promissionis, quod fidem exigit et nullo opere alio impleri potest: ideo sunt signa seu sacramenta iustificationis, quia sunt sacramenta iustificantis fidei et non operis, unde et tota eorum efficacia est ipsa fides, non operatio.« (WA 6,532,24–27). Allerdings erkennt Luther drei christliche Zeichen, s. Luther, *Ad librum Ambrosii Catharini responsio* (1521): »Signum necessarium est, quod et habemus, Baptisma scilicet, panem et omnium potissimum Euangelium: tria haec sunt Christianorum symbola, tesseræ et characteres.« (WA 7, 721,34–36).

<sup>45</sup> Vgl. Melanchthon, *Annotationes in epistulas Pauli ad Corinthios* 1,9,26: »[...] atque ita servendum gratis, ut, si velit Deus, etiam libenter de praemio cedas, sicut David 2. Reg. 15: Si igitur dixerit mihi: non places, praesto sum.« (MWA 4, 51,24–27).

<sup>46</sup> 2. Sam 15,26 Vg »si autem dixerit non places praesto sum faciat quod bonum est coram se.« Von Karlstadt zitiert im Brief an Spalatin vom 6.4.1520, KGK II, Nr. 154, S. 194, Z. 15; sowie in *Tugend Gelassenheit*, KGK III, Nr. 166, S. 406, Z. 22–24. Zudem hatte er diese Bibelstelle

xlvi. Sic et Hely<sup>47</sup> ad poenam paratus, I. Re. iii. di'cens' Dominus est, quod bonum est in oculis suis faciat.<sup>48</sup>

---

in seinem Handexemplar von Tauler, *Sermones* (1508), fol. 70<sup>r</sup> notiert. Melanchthon hatte in seiner Korintherbriefexegese den gleichen Zusammenhang mit dieser Bibelstelle erstellt wie die Thesen 44 und 45, s. o. Anm. 45.

<sup>47</sup> Der alttestamentliche Priester Eli, der in der Stiftshütte betenden, unfruchtbaren Hanna zusicherte, schwanger zu werden, die daraufhin den Propheten Samuel gebar, der wiederum von Eli erzogen wurde. Später unterband Eli nicht, dass sich seine Söhne an Opfergaben bereicherten, deren Tod in einem Feldzug gegen die Philister von Samuel vorhergesagt wurde. Vgl. 1. Sam 1,9; 1,12f.; 1,17; 1,25; 2,11; 2,20; 2,22; 2,27; 3,1f.; 3,5f.; 3,8; 3,12; 3,14–16; 4,13–16.

<sup>48</sup> 1. Sam 3,18 Vg »ille respondit Dominus est quod bonum est in oculis suis faciat.« Von Karlstadt auch zitiert im Brief an Spalatin vom 6. April 1520, s. KGK III, Nr. 154, S. 193, Z. 26.